

Rationalismus und Mythos

Studien zur Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts

**Abhandlung der Forschungsabteilung des
Historischen Seminars der Universität Köln**

Band 2

»Neunzehntes Jahrhundert«

Forschungsunternehmen der Fritz Thyssen Stiftung

Rationalismus und Mythos

Geschichtsauffassung und politische Theorie bei Georges Sorel

Helmut Berding



R. OLDENBOURG · MÜNCHEN – WIEN 1969

© 1969, R. Oldenbourg, München

Gesamtherstellung: R. Oldenbourg, Graphische Betriebe GmbH, München

Inhalt

Vorwort

Einleitung

1. Die Vieldeutigkeit der Sorel-Interpretation 7
2. Zur Methode 18

I. Rationalismus und Krise

3. »Le procès de Socrate« 25
4. Die Kritik am Rationalismus 35
 - a) Fortschrittsphilosophie 35
 - b) Evolutionstheorien 41
 - c) Positivismus 44
5. Die Gegenwart als Krise 48

II. Die moralisch-ästhetische Begründung der Geschichte

6. Die positivistisch-dezisionistischen Voraussetzungen 52
7. Der Entwurf einer freien Produzentengesellschaft 55
8. Die lebensphilosophische Umdeutung des historischen Materialismus 65
9. Die Geschichte als Kunstwerk 73
10. Heroischer Pessimismus und Dekadenz 83

III. Mythos und Gewalt als Therapie der Krise

11. Der revolutionäre Syndikalismus 94
12. Die Lehre vom Mythos 102
 - a) Der Mythos des Generalstreiks 103
 - b) Die Mythen in der Geschichte 117
 - c) Utopie und Mythos 125
13. Die Moralität der Gewalt 134
14. Mythos und Faschismus 142

Literaturverzeichnis 148

Personenregister 155

Vorwort

Bei der vorliegenden Arbeit habe ich von verschiedenen Seiten Hilfe und Unterstützung erfahren. Mein Dank gilt an erster Stelle meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Theodor Schieder. Er hat die Untersuchung angeregt, ihre Entstehung mit freundlichem Interesse verfolgt und ihre Veröffentlichung in der von ihm herausgegebenen Reihe ermöglicht. Besonderen Dank schulde ich auch meinen philosophischen Lehrern, Herrn Professor Dr. Ludwig Landgrebe und Herrn Prof. Dr. Günter Rohrmoser. Ihren Anregungen bin ich in vieler Hinsicht verpflichtet.

Zudanken habe ich ferner der Friedrich-Ebert-Stiftung für ein mehrjähriges Stipendium und der Fritz Thyssen Stiftung für die Förderung beim Druck dieser Arbeit. Bereitwillige Hilfe haben mir die Bibliothèque Nationale in Paris und die Universitätsbibliothek in Köln gewährt. Auch ihnen möchte ich freundlich danken.

Köln, im November 1968

Helmut Berding

Einleitung

1. Die Vieldeutigkeit der Sorel-Interpretation

In der außerordentlich umfangreichen Literatur über das Werk und die Persönlichkeit Georges Sorels werden immer wieder die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten hervorgehoben, die sich jeder Beschäftigung mit ihm entgegenstellen. Hierfür lassen sich drei Gründe anführen:

1. Die ganz und gar unsystematische Denkweise Sorels scheint eine systematische Analyse und Darstellung der Grundzüge seiner Ideen auszuschließen. Aufgrund der von ihm selbst als Zeugnis für die Ursprünglichkeit seines Denkens gerechtfertigten Abscheu gegen eine logische Exposition seiner Gedanken¹ und der von ihm zugestandenen Mängel in der Anordnung seiner Schriften² geht Sorel der Ruf voraus, ein verworrener Denker zu sein. Lenin hat ihn zum Beispiel einen »Konfusionsrat« genannt.³ Der Eindruck von Verwirrenheit wird dadurch mit hervorgerufen, daß Sorel zumeist nicht unmittelbar von einem bestimmten der politischen oder sozialen Wirklichkeit entnommenen Problem ausgeht; »all of his works have the characteristic of being a reply or a rejoinder to the writings of others.«⁴ Die Schriften anderer bilden die Diskussionsgrundlage seiner eigenen Darstellungen, so daß sein ganzes Werk wie eine einzige Rezension erscheint.⁵ Auf diese Weise von der

¹ »Je n'ignore pas que plus d'un lecteur trouvera mes thèses obscures, tirées par les cheveux, ou même arbitraires; mais je prie mes critiques de se rappeler, avant de me condamner, que les grands philosophes ont une imagination fort analogue à celle du lyrique... Les grands inventeurs d'idées seraient bien embarrassés si on les sommat de décrire avec exactitude la genèse de leurs systèmes. Les commentateurs devront s'estimer heureux s'ils parviennent à deviner sur quelles régions de la pensée contemporaine pouvaient se trouver les repères qui ont servi aux hardis explorateurs de la métaphysique.« – Georges Sorel, *De l'utilité du Pragmatisme*, Paris 1921, zitiert nach der 2. Aufl. 1928, S. 32f (Weiter zitiert als *Utilité*...)

² »maintes fois on m'a reproché de ne pas respecter les règles de l'art, auxquelles se soumettent tous nos contemporains, et de gêner ainsi mes lecteurs par le désordre de mes expositions. J'ai bien cherché à rendre le texte plus clair par de nombreuses corrections de détail, mais je n'ai pu faire disparaître le désordre.« – Georges Sorel, *Réflexions sur la violence*, Paris 1908, zitiert nach der 11. Aufl. 1950, S. 68 (Weiter zitiert als *Réflexions*...)

³ »Sie irren, Herr Poincaré: Ihre Werke liefern den Beweis, daß es Leute gibt, die nur Unsinn denken können. Zu diesen Leuten gehört auch der bekannte Konfusionsrat Georges Sorel.« – W. I. Lenin, *Materialismus und Empiriekritizismus*, *Sämtliche Werke*, Bd. XIII, Wien – Berlin 1927, S. 296

⁴ Irving Louis Horowitz, *Radicalism and the Revolt against Reason. The Social Theories of Georges Sorel*, London 1961, S. 3

⁵ vgl. dazu: Irwin Pomerance, *The Moral Utopianism of Georges Sorel*, Columbia University Dissertation (Unveröffentlicht), New York 1950, S. 11

systematischen Entwicklung seiner Gedanken befreit, nimmt Sorel in seinem »œuvre colossale«⁶ zu Problemen der Metaphysik, Ethik, Ästhetik, Psychologie, Religion, Geschichte, Politik, Ökonomie, Pädagogik, Literatur und Naturwissenschaften Stellung. Zwischen diesen Beiträgen zu Fragen aus allen Bereichen des intellektuellen Lebens läßt sich kein systematischer Zusammenhang erkennen. Es scheint unmöglich zu sein, »bis zum Gesetz einer geistigen Struktur vorzustoßen.«⁷ Die Erwartung, dennoch eine innere Einheit in Erscheinung treten zu sehen, »wird bei Sorel auf eine harte Probe gestellt. Mehr noch, sie wird enttäuscht.«⁸

2. Eine weitere Schwierigkeit liegt darin begründet, daß bei Sorel der Interpretationsansatz von einer Standortbestimmung aus zu versagen scheint.⁹ Denn in seinem Werke schlagen sich Einflüsse geistiger und politischer Positionen nieder, die einander ausschließen. Jeder Versuch, Sorel in herkömmlicher Weise einer dieser Richtungen als der bestimmenden zuzuordnen und von da aus einen Ausgangspunkt für die Untersuchung zu gewinnen, ist zum Scheitern verurteilt. »He resists . . . the usual attributions of influences. A game can be played by assembling references in his work to the ideas of Renan, Bergson, Proudhon, Hegel, Marx, Nietzsche, Le Play, Poincaré, Newman, William James, and a host of others . . .«¹⁰ Sorel hat 20 Jahre lang an sich gearbeitet, um sich von den Ideen und Vorurteilen zu lösen, die ihm seine Erziehung eingepflanzt hatte.¹¹ Das so entstandene Vakuum konnte keiner der genannten Denker füllen; keiner erschien Sorel geeignet, ihm eine ausreichende Antwort zu geben auf die Fragen, die er sich anlässlich seiner umfangreichen Lektüre oder im direkten Kontakt mit der sozialen Wirklichkeit ständig stellte. »Mais des penseurs avaient existé, des penseurs existaient encore qui pouvaient être ses guides dans ses recherches passionnées, et l'aider à prendre une conscience plus claire de ses propres problèmes et à en poursuivre la solution d'une manière plus méthodique et plus fructueuse.«¹² Da Sorel in der Auseinandersetzung mit ihnen einige ihrer Elemente übernahm, andere verwarf, da er so entgegengesetzten Geistesrichtungen wie historischem Materialismus, Positivismus, Lebensphilosophie und Pragmatismus verpflichtet war und jede von ihnen mit den Argumenten einer anderen kritisierte, läßt sich hieraus schwerlich ein Leitfaden für die Interpretation gewinnen.

⁶ F. D. Cheydleur, *Essai sur l'évolution des doctrines de M. Georges Sorel* (Thèse Lettres), Grenoble 1914, S. 3

⁷ Hans Barth, *Masse und Mythos, Die Theorie der Gewalt: Georges Sorel*, Hamburg 1959, S. 13

⁸ ebda., S. 13

⁹ »The more general categories of liberal, conservative, and radical are equally unsatisfactory when applied to him.« – Richard Humphrey, *Georges Sorel. Prophet without Honor. A Study in Anti-Intellectualism*, Cambridge (Massachusetts) 1951, S. 38

¹⁰ ebda., S. 38

¹¹ »Pendant vingt ans j'ai travaillé à me délivrer de ce que j'avais retenu de mon éducation; j'ai promené ma curiosité à travers les livres, moins pour apprendre que pour nettoyer ma mémoire des idées qu'on lui avait imposées.« – *Réflexions . . .*, S. 8

¹² Fernand Rossignol, *La pensée de G. Sorel*, Paris 1948, S. 27

3. Dasselbe gilt für die Stellungnahmen Sorels zum politischen Geschehen seiner Gegenwart. Sie lassen sein Werk als eine Kette »brutaler Widersprüche«¹³ erscheinen. Sorel beginnt mit Arbeiten, die Michael Freund »schlicht konservativ« nennt.¹⁴ Wenige Jahre später vertritt er nach einem intensiven Studium der Lehre von Marx und Engels einen orthodoxen Marxismus. Im Revisionismusstreit schließt er sich der Argumentation Bernsteins an. Steht Sorel zu Beginn der Dreyfusaffäre auf der Seite der Dreyfusards und des parlamentarischen Sozialismus um Jean Jaurès, so wird er nach dem, wie er meinte, verhängnisvollen Ausgang der Dreyfuskämpfe zum heftigsten und unversöhnlichen Gegner gerade dieses Parteisozialismus und zu einem der aggressivsten Feinde der parlamentarischen Demokratie der III. Republik und bald der gesamten bürgerlichen Kultur, die er »haßt und verachtet«.¹⁵ Sorel hat die Argumente fast aller ihrer Gegner aufgenommen und das herrschende liberal-demokratische System seiner Zeit mit den verschiedenen Konservatismen im Namen der Vergangenheit, mit den verschiedenen Sozialismen im Namen der Zukunft und mit den systemimmanenten Kritikern im Namen der Revision bekämpft. Sein Antidemokratismus wird zum Angelpunkt seines gesamten Werkes.¹⁶ In den der Abkehr vom demokratischen Sozialismus folgenden Jahren des Zusammengehens mit dem revolutionären Syndikalismus entwickelt Sorel seine Lehre von der *action directe*, der *violence* und dem *mythe social*. Durch sie ist er in die Geschichte der politischen Ideen eingegangen; sie wird allgemein als seine eigentliche Leistung angesehen. Kaum aber haben ihn seine aufsehenerregenden *Réflexions sur la violence* weiten Kreisen als den Theoretiker des revolutionären Syndikalismus bekanntgemacht, wendet er sich auch von ihm ab und eine Zeitlang den rechtsextremistischen Kreisen der *Action Française* zu. Nach dem Weltkrieg heißt Sorel schließlich zur gleichen Zeit das politische Handeln sowohl Lenins als Mussolinis gut. »Auf dieser Irrfahrt zu den Quellströmen neuer sozialer Energien geriet Sorel von einem Lager in das andere. Er war nacheinander Konservativer, Sozialist, Revisionist, Syndikalist, Nationalist, Inspirator des Faschismus und Apologet Lenins.«¹⁷

Die enzyklopädische Weite und der eklektische Charakter des Sorelschen Denkens sowie die verwirrende Vielfalt seiner politischen Überzeugungen ver-

¹³ »Si de la forme nous passons au fond, nous sommes au premier abord déconcertés par les contradictions brutales de ses attitudes successives.« – Gaétan Pirou, Georges Sorel (1847–1922), Paris 1927, S. 6

¹⁴ Michael Freund, Georges Sorel. Der revolutionäre Konservatismus. Frankfurt am Main 1932, S. 7

¹⁵ »In seinen gedanklichen Überzeugungen ist Sorel ein rein bürgerlicher Denker, ein typisch kleinbürgerlicher Intellektueller... Das ist das typische Bild des kleinbürgerlichen Rebellentums: Sorel haßt und verachtet die Kultur der Bourgeoisie, kann sich jedoch an keinem einzigen konkreten Punkt von ihrem, sein ganzes Denken bestimmenden Einfluß gedanklich loslösen. Wenn also sein Haß und seine Verachtung nach Ausdruck ringen, so kann das Resultat nur ein irrationalistischer Sprung ins total Unbekannte, ins reine Nichts sein.« – Georg Lukács, Die Zerstörung der Vernunft, Berlin 1954, S. 27

¹⁶ »Sorel, sur bien des points, modifiera ses jugements. Son anti-démocratie demeurera toujours aussi ferme, aussi résolu; il est le pivot immuable autour duquel sa doctrine désormais tournera.« – Gaétan Pirou, a.a.O., S. 36

¹⁷ Erwin Faul, Der moderne Machiavellismus, Köln/Berlin 1961, S. 228

leihen dem Urteil, daß Sorel »ein undurchdringlicher, beängstigend vieldeutiger, in allen Farben schillernder, auf nichts festlegbarer, also zutiefst rätselhaft unheimlicher Denker« sei, in der Tat einen »bemerkenswert gefestigten Anspruch auf Richtigkeit.«¹⁸ ». . . the errors and inconsistencies and obscurities of his writings . . . must be evident to even the superficial reader.«¹⁹

Die widersprüchliche Vieldeutigkeit schlägt sich in der an Kontroversen überreichen Sorel-Literatur nieder und bestätigt sich in ihr. Mit gleichem Nachdruck wie sie wird immer wieder die große Bedeutung betont, die dem Werk Sorels zukomme.²⁰ Die Frage, worin sie aber bestehe, scheint keine eindeutige Antwort zuzulassen, denn »la philosophie politique et sociale de Sorel forme un ensemble extrêmement complexe, touffu et mouvant, dans lequel chacun peut, en n'en retenant que l'un des aspects, trouver des arguments favorables à sa propre thèse.«²¹ Nur so ist es verständlich, daß sich die verschiedensten politischen Lager auf Sorel berufen konnten. Sie stellten ihn, ohne seine Grundintention zu berücksichtigen, in den Dienst ihrer Ziele, so wie sich Sorel seinerseits Momente konträrer ideologischer Positionen nutzbar gemacht hatte, wenn sie ihm für seine Absichten günstig erschienen. Die Verwendung von Elementen der Sorelschen Lehre durch ideologische Bewegungen, deren Zielsetzungen einander entgegengesetzt und nicht mit denen Sorels identisch sind, hat zu einer Fülle verschiedener und häufig sich widersprechender Deutungen geführt. Nach ihrem Vorgehen oder dem sie leitenden Interesse lassen sich die Interpretationen im wesentlichen wie folgt unterscheiden:

1. Eine Reihe von Arbeiten geht von *einer* der vielen von Sorel eingenommenen *politischen Positionen* aus, um diese in oft wenig verhüllter apologetischer oder polemischer Absicht zugunsten des eigenen politischen Standortes als die bestimmende auszugeben oder gar sein Denken auf sie zu reduzieren. Solche vereinfachenden Deutungen haben sich besonders vom Eintreten Sorels für den revolutionären Syndikalismus²² und von der Aufnahme seiner Ideen

¹⁸ Hans Barth, a.a.O., S. 10

¹⁹ Richard Humphrey, a.a.O., Preface

²⁰ vgl. u.a.: »Die Schriften des französischen Ingenieurs Georges Sorel . . . sind unbestreitbar einer der erregendsten und bedeutungsvollsten Beiträge zur politischen Philosophie unserer Zeit . . . Die politischen und moralischen Probleme, die er sah und aufwarf, haben an qualender Dringlichkeit nichts verloren.« – Hans Barth, a.a.O., S. 8f

»Georges Sorel ist der Schlüssel zum ganzen politischen Denken der Gegenwart.« – Wyndham Lewis, *The Art of being ruled*. Zitiert nach Michael Freund, a.a.O., S. 7
Sorel »ist zweifellos derjenige Franzose, der in den verflossenen achtzig Jahren den tiefsten geistigen Einfluß auf die Welt ausübte.« – Armin Mohler, *Die französische Rechte*, München 1958, S. 44

²¹ François M. Tavera, »L'itinéraire philosophique« de Georges Sorel. In: *Synthèses, Revue Mensuelle Internationale*, 2. Jhg., Nr. 12, Brüssel 1948, S. 309

²² vgl. u.a.: Hubert Lagardelle, *Syndicalisme et socialisme*, Paris 1908 – Ders., *Le socialisme ouvrier*, Paris 1911 – Gaston Serbos, *Une philosophie de la production: le néomarxisme syndicaliste*, Paris 1913 – Albert Esquerré, *Le néosyndicalisme et le mythe de la grève générale*, Bordeaux 1913 – Jacques Rennes, *Georges Sorel et le syndicalisme révolutionnaire*, Paris 1936

Einige Untersuchungen über Sorel als Theoretiker des revolutionären Syndikalismus kommen zu einer ablehnenden Beurteilung. Vom Standpunkt des demokrati-

durch Intellektuelle aus dem Umkreis der *Action Française*²³ bestimmen lassen. Es liegt auf der Hand, daß sie Sorel kaum gerecht werden und schwerlich in den Kern seiner Problematik vorstoßen können. Nichtsdestoweniger haben sie dazu beigetragen, seine Stellung in den Kämpfen der politischen Parteien oder sozialen Gruppierungen in Frankreich an der Jahrhundertwende zu erhellen.

2. Sehr zahlreich sind die Versuche, Sorel von seiner *Wirkung* her ideologisch einzuordnen. Immer erneut hat sich die Auseinandersetzung daran entzündet, daß von seinen »Schriften . . . sichtbar und verborgenen Kraftlinien aus(strahlen), die sich brechen in der Ideologie und Praxis des Faschismus, des Bolschewismus und des Nationalsozialismus.«²⁴ Die von Sorel auf die großen revolutionären Bewegungen des 20. Jahrhunderts ausgehenden Impulse haben zu dem weit verbreiteten Urteil geführt, daß er der »Prototyp für das totalitäre Denken des 20. Jahrhunderts«²⁵ sei. Dagegen hat selbst ein Verfasser wie Franz Borkenau Einspruch erhoben, der Sorel einen faschistischen Philosophen nennt und darlegt, daß der totalitäre Charakter des Faschismus im Widerspruch zu den eigentlichen Absichten Sorels steht.²⁶

Die unmittelbare Wirkung Sorels auf die führenden Theoretiker des Faschismus ist eindeutig nachgewiesen.²⁷ Sorel nimmt in so gut wie jedem

schen Sozialismus vgl.: Georges Guy-Grand, *La philosophie syndicaliste*, Paris 1911
Eine vernichtende Kritik erfährt Sorel von katholischer Seite: Henri du Passage, *Le syndicalisme révolutionnaire. M. Georges Sorel et la morale des producteurs*. In: *Etudes*, Tome CXXXIV, Paris 1913, S. 627-645 – Victor Sartre SJ, *Georges Sorel, Elites syndicalistes et révolution prolétarienne*, Paris 1937

²³ vgl. u.a.: Georges Valois, *D'un siècle à l'autre, chronique d'une génération (1885-1920)*, Paris 1921 – Ders., *Sorel et l'architecture sociale*. In: *Cahiers du Cercle Proudhon*, Mai-August 1912, S. 111-116

²⁴ Hans Barth, a.a.O., S. 11

²⁵ Sorel »war offenbar einer der ersten, der die gemeinsamen Elemente im Extrem von Links und Rechts erkannte und zudem voranging in dem Bemühen, eine Verschmelzung der beiden zu bewerkstelligen. Sorel bedeutet daher eine Art Prototyp für das totalitäre Denken des 20. Jahrhunderts.« – Jack J. Roth, *Sorel und die totalitären Systeme*. In: *Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte*, VI (1958), S. 45

²⁶ Sorels »doctrine not only does imply opposition to the totalitarian idea, it is even its diametrical opposite. For the main idea of the *Defense of Violence* is this, that a society, in order to have vitality, must be split by the most violent antagonisms.« Franz Borkenau, *Sorel, Pareto, Spengler. Three Fascist Philosophers*. In: *Horizon. A Review of Literature and Art*, V(30), London 1942, S. 422

²⁷ »An Sorel gebildete Geister sind die hauptsächlichsten intellektuellen Führer des Faschismus gewesen, ihnen voran Mussolini. »Weder Nietzsche, noch William James, verdanke ich, was ich bin, sondern Georges Sorel.« Lanzillo, . . . einer der wichtigsten Bannerträger faschistischer Ideen, schrieb die erste Biographie Sorels. Mario Missiroli, der 1915 sein Buch: *Il papa e la guerra* Georges Sorel widmete, ist nach einigem Zögern zum Faschismus gestoßen . . . Sergio Panunzio . . . hat vor allem an die Ideen Sorels angeknüpft. Curzio Suckert (Malaparte) hat Sorels syndikalistische Idee zu einer Theorie des nationalen Syndikalismus fortgebildet. Corradini preist den »Marsch der Produzenten« . . . und ließ den Krieger, den Mann des nationalen Kampfes, dem Produzenten, dem Mann des Klassenkampfes, die Hand reichen, wie es Sorel getan hatte. Paolo Orano . . . hatte ein sehr funkelnendes Rüstzeug aus Sorels Werk geholt . . .« Michael Freund, a.a.O., S. 256
»Fast die gesamte alte faschistische Elite hat ihre Haltung und ihren Geist von Sorel. Seine Ideen vom Mythos und von der Gewalt sind . . . wesentliche Be-

Buch über dessen geistige Voraussetzungen einen Platz ein.²⁸ Seine unlegbare Rolle als Inspirator des Faschismus genügt jedoch nicht, ihn mit diesem selbst zu identifizieren. »Sorel hat nur die Anfänge des Faschismus erlebt. Es ließe sich aus seinem Werk leicht ein Plädoyer für den Faschismus bilden; es ließe sich daraus leicht auch ein Plädoyer gegen den Faschismus bilden. Sorel hat mit sympathisierender Anteilnahme die Entwicklung des Faschismus verfolgt; er hat andererseits auch leidenschaftlich abgelehnt, befehdet, und darüber sogar persönliche Beziehungen abgebrochen.«²⁹

Zwischen Sorel und dem Nationalsozialismus läßt sich keine direkte Verbindungslinie aufweisen. Wohl war sein Name durch die Übersetzung zweier seiner Schriften³⁰ und durch eine Reihe von Veröffentlichungen über ihn³¹ in Deutschland bekannt geworden; von den namhaften Nationalsozialisten

standteile der faschistischen Staatslehre und Politik.« – Rainer Heyne, *Georges Sorel und der autoritäre Staat des 20. Jahrhunderts*. In: *Archiv des öffentl. Rechts*, Bd. 29 (1938), S. 147; vgl. ferner besonders: James H. Meisel, *The Genesis of Georges Sorel. An Account on his Formative Period followed by a Study on his Influences*, Ann Arbor 1951, S. 216ff – Jack J. Roth, *The Roots of Italian Fascism: Sorel and Sorélismo*. In: *The Journal of Modern History*, Bd. 39 (1967), S. 30–35

²⁸ vgl. u.a.: Erwin Beckerath, *Wesen und Werden des faschistischen Staates*, Berlin 1927 – Hermann Heller, *Europa und der Faschismus*, Berlin 1929 – H. W. Schneider, *Making the Fascist State*, Oxford 1928 – Gaudens Megaro, *Mussolini in the Making*, Boston and New York 1938 – Henri Lemaître, *Les Fascismes dans l'Histoire*, Paris 1959

Nolte sieht den unmittelbaren Einfluß von Sorel auf Mussolini für nicht so bedeutend an, wie es allgemein dargestellt wird. »Zu Unrecht hat man Mussolinis Begriff der Gewalt auf Sorel zurückführen wollen. Seine Beziehungen zu Sorel waren bei weitem nicht so eng und herzlich, wie man es später dargestellt hat. Zwar gibt es eine Zeit, wo er ihn »notre maître« nennt. Aber als Sorel die berühmte Wendung zu Maurras macht, in der Edouard Berth später die Geburtsstunde des Faschismus sehen wollte, bricht Mussolini unter Verwünschungen mit dem »pensionierten Bücherwurm« und kommt bis 1914 nicht auf ihn zurück.« (S. 203) – »Es ist mithin eine durchaus unhaltbare These, den frühen Mussolini einen revolutionären Syndikalisten, einen Anhänger Sorels oder gar Paretos zu nennen.« (S. 216) Ernst Nolte, *Der Faschismus in seiner Epoche*, München 1963

²⁹ Michael Freund a.a.O., S. 262

³⁰ Neben den *Réflexions...* (Über die Gewalt, Innsbruck 1928) war die Streitschrift Sorels über *La décomposition du marxisme* (Die Auflösung des Marxismus, Jena 1930) ins Deutsche übersetzt worden. In den Jahren 1897 bis 1904 waren in den Sozialistischen Monatsheften bereits insgesamt zehn Aufsätze Sorels erschienen. Vgl. dazu Paul Delesalle, *Bibliographie sorélienne*. In: *International Review for Social History*, Leiden 1939

³¹ Außer Beckerath und Heller (a.a.O.) hat vor allem Carl Schmitt (*Die geistesgeschichtliche Lage des heutigen Parlamentarismus*, München und Leipzig 1923) dazu beigetragen, Sorel in Deutschland bekanntzumachen. Ferner sind zu erwähnen: Ernst H. Posse, *Georges Sorel*. In: *Zeitschrift für Politik*, Bd. XVIII (1928/29), S. 742–761; – Ders., *Sorels »Fascismus« und sein Sozialismus*. In: *Archiv für Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung*, Bd. XV (1930), S. 161–193; – Thomas Niederreuther, *Georges Sorels Betrachtungen über die Wirtschaft* (Jur. Diss.) München 1934; – Als einzige umfangreiche Untersuchung lag das schon erwähnte Buch von Michael Freund vor (1932). Es ist bis heute neben dem Werk von Meisel (a.a.O.) »l'ouvrage le plus complet qui existe à nos jours.« (Georges Goriély, *Compte rendu de R. Humphrey, G. Sorel, Prophet without Honor*. In: *Revue de l'Institut de Sociologie Solvay*, Brüssel 1953, S. 93)

hat sich jedoch keiner auf ihn berufen. Auch hat der nationale Mythos Sorels nichts mit dem rassistischen Mythos eines Alfred Rosenberg gemeinsam. Dennoch weisen, wie sich in der weiteren Untersuchung ergeben wird, wesentliche Bestandteile der nationalsozialistischen Weltanschauung eine enge Affinität mit den Ideen Sorels auf.³²

Die Frage nach dem *direkten* Einfluß Sorels auf den Bolschewismus läßt sich ungleich schwerer beantworten, da sich die Führer der russischen Revolution weder, wie die italienischen Faschisten, zustimmend auf ihn berufen noch, wie die Nationalsozialisten, ihn ignoriert haben. Sorel hat die russische Revolution als den Anbruch einer neuen Ära³³ aufgefaßt und sie in Unterhaltungen,³⁴ Briefen,³⁵ Artikeln³⁶ sowie Neuauflagen seiner Bücher³⁷ vorbehaltlos begrüßt; er hat Lenin den größten Theoretiker des Sozialismus seit Marx und einen genialen Staatsmann genannt.³⁸ »Sorel's partiality to the Bolshevik chief has all the ardor of a typical ›last love‹ – a love that has its pathetic aspect inasmuch as it was unrequited.«³⁹ Lenin und andere Theoretiker des Kommunismus haben Sorel als kleinbürgerlichen Intellektuellen radikal abgelehnt.⁴⁰ Diese Ablehnung schließt zwar nicht grundsätzlich aus, daß sich in der Praxis der russischen Revolution dennoch Elemente der

³² Wie Heyne (a.a.O., S. 308f) die Nähe Sorels zum Nationalsozialismus darin zu sehen, daß der nationalsozialistische Staat Politik und Religion trenne und daher nicht totalitär, sondern autoritär sei und daß in Übereinstimmung damit der nationale Mythos Sorels Politik und Religion trenne, ist abwegig. Für beide trifft eher das Gegenteil zu.

³³ »Il faut être aveugle pour ne pas voir que la révolution russe est l'aurore d'une ère nouvelle.« – Georges Sorel, *Matériaux d'une théorie du prolétariat*, Paris 1919, zitiert nach der 2. Aufl. 1921, S. 53 (Weiter zitiert als *Matériaux* . . .)

³⁴ *Propos de Georges Sorel*. Recueillis par Jean Variot, Paris 1935, S. 66–86

³⁵ Georges Sorel, *Lettres à Paul Delesalle (1914–1921)*, Paris 1947, passim – Georges Sorel, *Lettere a un amico d'Italia*, (ohne Ort) 1963, passim

³⁶ vgl. dazu im einzelnen: Paul Delesalle, *Bibliographie sorélienne*, a.a.O.

³⁷ *Réflexions* . . . , 4. Aufl. 1919, erweitert um das Plädoyer »Pour Lénine« – Georges Sorel, *Les illusions du progrès*, Paris 1908 (Weiter nach der 5. Aufl. 1947 zitiert als *Illusions* . . .), 3. Aufl. 1922, erweitert um einen Anhang: »La marche au socialisme«

³⁸ »je n'ai aucune raison de supposer que Lénine ait pris des idées dans mes livres; mais si cela était, je ne serais pas médiocrement fier d'avoir contribué à la formation intellectuelle d'un homme qui me semble être, à la fois, le plus grand théoricien que le socialisme ait eu depuis Marx et un chef d'Etat dont le génie rappelle celui de Pierre le grand.« – *Réflexions* . . . (Pour Lénine), S. 442

³⁹ James H. Meisel, a.a.O., S. 239

⁴⁰ vgl. S. 7, Anm. 3 (Lenin) und S. 9, Anm. 15 (Lukács). – Im Namensverzeichnis der Werke Lenins, a.a.O., Bd. XIII, steht unter Sorel folgender Hinweis: »Französischer Schriftsteller, einer der Haupttheoretiker des Anarchosyndikalismus, verworrener Eklektiker. In seinem Kopf verbanden sich die Einflüsse von Marx, Proudhon, Bergson, Nietzsche u.a. zu einem geistigen Mischmasch, der die seltsamste Blüte trieb. Später lief Sorel in das Lager der sogenannten ›Neo-Royalisten‹ über, jener etwas sozial verbrämten kath.-monarchistischen Reaktion, die in Frankreich in den letzten Jahren vor dem Kriege auf manche haltlos gewordene Intellektuelle eine gewisse Anziehungskraft ausübte.« – Eine nicht ganz so vernichtende, aber im großen und ganzen ähnliche Charakterisierung widerfährt Sorel durch Maletsky, Georges Sorel. In: *Internationale Communiste (Organ des Exekutiv-Komitees der kommunistischen Internationale)*, IV/24, Petrograd 1923, S. 86–113

Sorelschen Lehre niedergeschlagen haben.⁴¹ Der konkrete Nachweis ließe sich jedoch schwer und nur gegen das Selbstverständnis der russischen Revolutionäre erbringen.

In Übereinstimmung mit den revolutionären Bewegungen von links und von rechts hat Sorel die bürgerliche Demokratie⁴² verneint. Vieles spricht, wie angedeutet, dafür, ihn zu ihren faschistischen Gegnern zu rechnen: die Tatsache, daß sich führende Faschisten auf ihn berufen haben, daß seine Lehre von der Gewalt und vom Mythos zu einem Bestandteil der faschistischen Ideologie und Praxis geworden ist und daß Sorel die Anfänge der faschistischen Bewegung mit Sympathie verfolgte. Wenn Sorel, wie üblich, in zusammenfassenden Darstellungen zur Geschichte der politischen Theorie im Rahmen des Faschismus behandelt wird, dann lassen sich dafür gute Gründe anführen.⁴³ Es wäre aber auch möglich, ihn trotz der ablehnenden Haltung Lenins und Lukács' zu den sozialistischen Gegnern der bürgerlichen Demokratie zu zählen. Ihm wird innerhalb der in sich stark divergierenden sozialistischen Bewegung von einigen Autoren sogar eine bedeutende Rolle als sozialistischer Theoretiker zuerkannt.⁴⁴

Die Frage nach der Stellung Sorels zu diesen ideologischen und politischen Bewegungen, die in absolutem Gegensatz zueinander stehen, läßt sich nur beantworten, wenn die Motive seines Denkens zum Ausgangspunkt der Untersuchung genommen werden. Da sich, wie es scheint, die Wirkung seiner Gedanken vom Wollen ihres Schöpfers entfernt hat, wird ein solches Vorgehen unerläßlich.

3. Beurteilt man Sorel nach seinen *Grundintentionen*, dann erscheint er als *moraliste*.⁴⁵ Ohne Zweifel ist es richtig zu sagen, daß »chez G. Sorel, les

⁴¹ Carl Schmitt hat zum Beispiel die Auffassung vertreten, daß irrationalistische Motive der Gewaltanwendung und ein neuer Glaube an Instinkt und Intuition im Sinne Sorels in der russischen Revolution wirksam geworden sind. Carl Schmitt, a.a.O., S. 78f

⁴² Sorel schreibt im September 1919 als Schlusssatz seiner *Réflexions...* (S. 454): »je ne suis qu'un vieillard dont l'existence est à la merci de minimes accidents; mais puissé-je, avant de descendre dans la tombe, voir humilier les orgueilleuses démocraties bourgeoises, aujourd'hui cyniquement triomphantes!«

⁴³ vgl. u.a.: Georges H. Sabine, *A History of Political Theory*, London 1963, S. 893ff

⁴⁴ »die zwei einzigen originalen Denker, die der Sozialismus gehabt hat, Karl Marx und Georges Sorel...« – Benedetto Croce, *Pagine sparse* II, S. 227, zitiert nach Michael Freund, a.a.O., S. 7; – Paul Louis, *Cent cinquante ans de pensée socialiste* (Kautsky, Bernstein, Bebel, Rosa Luxemburg, Bauer, Vandervelde, Labriola, Trotzky, Boukharine, Sorel, Henry George, Bellamy, William Morris), Paris 1953; – »Du »Nouveau Christianisme ou du »Nouveau Monde industriel et sociétaire, au *Capital*, et du *Capital* aux *Réflexions sur la Violence*; de l'Utopie à la Science, et de la Science à la phase de l'Éthique vivante: telle est en dernière analyse, l'évolution qui a fait passer le socialisme de l'état dogmatique, doctrinaire et fantastique... à l'état de *Parti*... pour parvenir enfin à l'état de *vrai mouvement prolétarien*, où la classe ouvrière prend conscience de soi et devient la maîtresse de ses destinées...« Edouard Berth, *Du »Capital« aux »Réflexions sur la Violence«*, Paris 1932, S. 202f

⁴⁵ »Sorel, comme d'ailleurs Nietzsche, est essentiellement un *moraliste*.« – Arnaud Dandieu, *Anthologie des philosophes français contemporains*, Paris 1931, S. 30; – »Sorel fu un moralista, nel più alto senso del termine... le preoccupazioni di ordine morale sono il presupposto di tutta l'opera sua.« Mario Missiroli, *Prefazione* (Georges Sorel, *Lettere a un amico d'Italia*), a.a.O., S. 14f

aspirations éthiques sont les plus anciennes, les plus profondes, les plus permanentes. Dans sa pensée, le thème éthique domine tous les autres.«⁴⁶ Sorel selbst hat sich so verstanden; ihm ist es vor jeder politischen Stellungnahme darauf angekommen, »à ranimer dans quelques âmes le feu sacré des études philosophiques et à convaincre quelques personnes des dangers que court notre civilisation, par suite de l'indifférence en matière de morale et de droit.«⁴⁷ Auch seine Option für den Marxismus und den revolutionären Syndikalismus ist aus solchem philosophischen Interesse und aus moralischen Motiven zu erklären. Sorel hat den Marxismus in eine *philosophie de mœurs* umwandeln wollen und seine Interpretation des revolutionären Syndikalismus als eine *philosophie morale* aufgefaßt.⁴⁸ Diesem Selbstverständnis folgt vor allem die Arbeit von Pomerance, die sich von der These leiten läßt, daß Sorel durch alle Widersprüche seiner politischen Positionen hindurch einer gleichbleibenden »moralischen« Vision nachgegangen sei, die unartikuliert geblieben sei und jeder begrifflichen Fixierung widerstrebe.⁴⁹ Im gleichen Sinne sieht Angel den Antrieb des Sorelschen Denkens in der Suche nach einer »méthode de perfectionnement humain« und in dem Bestreben, »de préciser la condition fondamentale de la liberté humaine«.⁵⁰

⁴⁶ Fernand Rossignol, a.a.O., S. 143 – vgl. u.a. ferner: »La préoccupation essentielle de Sorel fut toujours une préoccupation d'ordre morale...« – Max Ascoli, Georges Sorel, Paris 1921, S. 28; – »Plus on essaie de pénétrer la pensée de Sorel, plus on se convainc que le moralisme est sans doute le trait le plus caractéristique de son tempérament et de son œuvre.« – Gaétan Pirou, a.a.O., S. 58

⁴⁷ Georges Sorel, Le procès de Socrate, Paris 1889, S. 14 (Weiter zitiert als Procès...) – »Von nun ab wird er (Sorel) in jeder Schrift wiederholen, daß die Gefahr für die westeuropäische Kultur in der fortschreitenden *moralischen Krise* des Zeitalters liege. Sie wechselt ihr Gewand, um endlich in Sorels Hauptschriften in der Gestalt des Parlamentarismus aufzutreten.« – Ernst H. Posse, Der antidemokratische Denker und der moderne Sozialismus. Einleitung zu: Georges Sorel, Die Auflösung des Marxismus, a.a.O., S. 5

⁴⁸ »Au mois de mai 1899, j'ai publié, dans la *Rivista italiana di sociologia*, un article sur le marxisme et la science sociale; je le terminais en exprimant le vœu que le socialisme se transformât en une philosophie de mœurs; ce changement aurait infusé de la grandeur à un mouvement qui en manquait alors à peu près au même degré que la démocratie elle-même. C'est seulement quelques années plus tard que j'ai pu esquisser une solution du problème que j'avais posé: les *Réflexions sur la violence* sont une philosophie morale fondée sur l'observation des faits qui se produisaient dans le syndicalisme révolutionnaire.« – Illusions..., S. 335; vgl. dazu ferner von Sorel: Morale et socialisme. In: Mouvement socialiste, Paris 1899, S. 207–213; – L'éthique du socialisme. In: Revue de Métaphysique et Morale, Paris 1899, S. 280–301; – Les facteurs moraux d l'évolution. In: Questions de morale, Paris 1900

⁴⁹ »There is inherent in Sorel's career a central vision... he was faithful to his inarticulate vision. His successive protestation may be interpreted not as stages of intellectual maturation or an ascent to a clearer understanding, but rather as a succession of enthusiasms and disillusionments as indicating a recognition of the disproportion that existed between the richness and the vitality of the felt sentiment and the poverty and sterility of the institutionalized translation offered by the various movements to which at one time or another he gave allegiance.« Irwin Pomerance, a.a.O., S. 176f

⁵⁰ Pierre Angel, Essais sur Georges Sorel (Vers un idéalisme constructif), Paris 1936, S. 155 u. 272

Zwischen den Interpretationen, die sich an der Grundintention Sorels orientieren, und denen, die ihn von der Wirkung her beurteilen, besteht ein Widerspruch, der im Werke Sorels selbst begründet liegt. Denn die sein Denken in Bewegung setzenden »moralischen« Motive sind ebenso unbestreitbar wie die Tatsache, daß sie zur Herausbildung der Lehre vom Mythos und von der Gewalt geführt haben. Diese aber ließ Sorel zum Wegbereiter des Faschismus werden, und sie brachte ihm den Ruf eines »Prototyps für das totalitäre Denken« ein. Es besteht somit ein diametraler Gegensatz zwischen der Intention Sorels und der Wirkung seiner Ideen. Eine von ihnen – die Intention oder die Wirkung – zur Grundlage der Untersuchung machen bedeutet, *ein* Moment in den Vordergrund rücken. Das heißt aber gleichzeitig, den Zusammenhang zwischen beiden verdecken und den Grund für die Diskrepanz unbeachtet lassen. Eine Untersuchung, die die Differenz zwischen erstrebtem und erreichtem Einfluß erklären will, muß beide Momente in ihrem Widerspruch aufnehmen. Sie muß zu erhellen versuchen, was Sorel veranlaßt hat, die Gewalt und den Mythos als geeignete Mittel zur Herbeiführung der »moralischen« Erneuerung zu propagieren. Eine solche Aufgabe impliziert die Klärung dessen, was Sorel eigentlich unter Moral verstanden hat.

4. Humphrey ist in seiner Untersuchung von der Annahme ausgegangen, daß »the part of the work of Georges Sorel that has permanent value is his analysis of social dynamics and his development of a series of hypotheses leading to a greater understanding of behavior in modern politics.«⁵¹ Diese Voraussetzung machen sich die fachwissenschaftlich ausgerichteten Arbeiten von soziologischer und politologischer Seite zu eigen. Ihr Interesse an Sorel wird von seinen *Einsichten in die soziale Dynamik* der modernen Welt geweckt. Für die Aneignung und wissenschaftliche Überprüfung der sozialen und politischen Theorien Sorels durch die moderne Forschung treten die erwähnten Interpretationsprobleme in den Hintergrund. Die geistesgeschichtliche Frage nach den Einflüssen und historischen Auswirkungen der Sorelschen Lehre sowie das Problem der Diskrepanz von Intention und Wirkung werden weitgehend ausgeklammert. Dennoch ist auch die soziologische und politologische Literatur über Sorel reich an Kontroversen. Diese tauchen hier in Form von Methodenproblemen auf.

In der Soziologie entzündet sich der Streit über Sorel an der methodischen Haltbarkeit des von ihm entwickelten Begriffs von der sozialen Wirklichkeit. Sorel hat in heftiger Polemik gegen die positivistischen Sozialwissenschaften seiner Zeit,⁵² die das soziale Geschehen auf soziale Tatsachen zu reduzieren versuchten, den Mythos als methodisches Prinzip eingeführt.⁵³ Dieser Ansatz

⁵¹ Richard Humphrey, a.a.O., Preface

⁵² »Si aujourd'hui quelqu'un se hasarde encore à vanter les services que pourrait rendre aux générations nouvelles une sociologie dont les docteurs prétendent chercher à *savoir* comment sont organisées les lignes générales du passé, en vue de *prévoir* les formes futures de l'ordre civil qui conviennent aux aspirations actuelles, les gens vraiment cultivés ont pour un tel *scientiste* attardé, juste autant de considération que pour un éditeur d'almanachs.« – Utilité . . . , S. 2

⁵³ »La deuxième (règle fondamentale de Sorel pour une étude scientifique des phénomènes sociaux) introduit en sociologie la méthode des mythes à partir des critiques de Bergson. La connaissance par concepts convient à l'étude des choses